

„Und mich reizt es einfach, für dieses Buch einzustehen“ Die Jugendjury des Deutschen Jugendliteraturpreises

Am 24.06.2014 veranstaltete das Zentrum für Kinder- und Jugendliteratur der Pädagogischen Hochschule Heidelberg einen abwechslungsreichen Abend rund um die Arbeit der Jugendjury des Deutschen Jugendliteraturpreises.

Eine buntgemischte Gruppe hatte sich zur Diskussion auf dem Podium eingefunden: Dr. Ina Brendel-Perpina von der Universität Bamberg gab Einblicke in aktuelle Forschungsarbeit zur Jugendjury und zur Leseförderung in Leseclubs. Hannah Sarah Hauck schreibt derzeit ihre wissenschaftliche Hausarbeit über die Arbeit des Leseclubs in Beckum und konnte detaillierte Beobachtungen zum Thema beitragen. Noch unmittelbarer wussten Paula Schindler (16 Jahre) und Kathi Porst (19 Jahre) von den Erfahrungen in ihrem Leseclub ‚Die Bücherfresser‘ aus München und ihrer Arbeit als Mitglieder der diesjährigen Jugendjury zu erzählen. Prof. Dr. Hans Lösener von der PH Heidelberg berichtete über den von ihm initiierten Jugendleseclub in Eberbach. Moderiert wurde der Abend von Dr. Gina Weinkauff, die regelmäßigen Besuchern unserer Veranstaltungen bekannt sein dürfte als Mitglied des Teams des Zentrums für Kinder- und Jugendliteratur und die dieses Jahr der Erwachsenenjury des Deutschen Jugendliteraturpreises vorsitzt.



Der Müncher Leseclub ‚Die Bücherfresser‘

Nach der Vorstellung der TeilnehmerInnen durch Frau Weinkauff gab Frau Brendel-Perpina in einem Kurzvortrag einen Überblick über die historische Entwicklung der Teilnahme von Jugendlichen an der Verleihung des Deutschen Jugendliteraturpreises und stellte die derzeitige Zusammensetzung und Arbeit der Jugendjury vor. Waren in den Anfängen des Jugendliteraturpreises Jugendliche nur indirekt oder in nur sehr geringem Maße bei der Verleihung beteiligt, etablierte sich seit 2003 eine eigenständige Jugendjury. Leseclubs aus der gesamten Republik können sich Jahr für Jahr um die Berufung in die Jury bewerben. Dafür müssen sie Erfahrungen im Schreiben von Rezensionen nachweisen können und ein generelles Interesse an der Arbeit unterschiedlicher Akteure im Literaturbetrieb zeigen. Die sechs ausgewählten Leseclubs nominieren jeweils ein Buch, das, nach der Vorstellung auf der Leipziger Buchmesse im Februar, von den anderen Clubs gelesen und bewertet wird. Aus der Auswertung der Bewertungen ergibt sich das Siegerbuch, das auf der Frankfurter Buchmesse im Herbst prämiert wird.



Die Nominierungen der Jugendjury 2014

Im weiteren Verlauf des Vortrags stellte Frau Brendel-Perpina ihre Thesen zum Einfluss der Leseclubs auf die Leseförderung der Teilnehmer vor. Zum einen sieht sie Leseclubs als Zentren der Leseanregung, die den Teilnehmern ein breites Angebot an aktuellen Veröffentlichungen zur Verfügung stellen und so die Jugendlichen auch an unterschiedliche Genres heranzuführen. Leseclubs ermöglichen außerdem literarische Geselligkeit in der Peergroup. Das Lesen von Büchern und die anschließende

Diskussion über das Gelesene erweitert die literarische Urteils- und Wertungskompetenz der Leser. Die Mitarbeit in Leseclubs ist eine Form der Teilhabe am Kulturbetrieb. Durch ihre Rezensionen erlangen die Jugendlichen öffentliche Aufmerksamkeit und Anerkennung und werden als Autoritäten im Literaturbetrieb wahrgenommen. Insbesondere die Arbeit in den Leseclubs der Jugendjury vermittelt außerdem Erfahrungen in ästhetischer Gestaltung. Für die Nominierungspräsentationen auf der Leipziger Buchmesse müssen Entscheidungen über geeignete Präsentationsformen und deren genaue Ausgestaltung getroffen werden.

An den Vortrag schloss sich ein offener, von Frau Weinkauff moderierter Erfahrungsaustausch über die Arbeit in und mit Leseclubs an. Dabei konnten die Partizipanten das Thema aus unterschiedlichen Blickrichtungen beleuchten. Kathi und Paula berichteten lebhaft von ihrer Zeit bei den ‚Bücherfressern‘ in München und von ihrer Arbeit in der diesjährige Jugendjury. Besonderen Wert legten sie darauf, dass sie als Jugendjury Anders und anders Lesen als die Erwachsenenjury. Für die Jugendlichen steht der Spaß beim Lesen und die Möglichkeiten der Identifikation im Mittelpunkt der Bewertung. Auch sei das Thema des Buches für die Jugendlichen oftmals wichtiger als sprachliche Merkmale, ergänzte Frau Brendel-Perpina. Die Erwachsenenjury, so Frau Weinkauff, beziehe außerdem auch das Gesamtwerk eines profilierten Autors in die Bewertung mit ein.

Während Kathi und Paula schon immer gerne gelesen haben und nicht an das Buch herangeführt werden mussten, arbeitet Herr Lösener mit RealschülerInnen zusammen, denen die Welt der Bücher eher fremd ist. Er berichtete von seiner Forschungsarbeit an der Realschule Eberbach an der er, zusammen mit ehrenamtlichen Helfern, Studierenden der Pädagogischen Hochschule und Lehrern, ein Lesezentrum betreibt. Hier treffen sich die SchülerInnen wöchentlich in wechselnder Besetzung und werden individuell und differenziert in ihren Leseinteressen gefördert. Dabei sollen besonders diejenigen Kinder gefördert werden, die mit einem Lesedefizit auf die weiterführende Schule gekommen sind und so Probleme in vielen Fächern des Regelunterrichts haben. Es werden unterschiedliche Konzepte der Leseförderung entwickelt und evaluiert. Welche Maßstäbe sich daraus für den Deutschunterricht ableiten lassen, bleibt abzuwarten.



Der Leseclub an der Realschule Eberbach

Besonders interessant für die angehenden LehrerInnen im Publikum waren die zum Abschluss hin formulierten Anregungen für den Deutschunterricht: Kathi und Paula wünschten sich mehr aktuelle Kinder- und Jugendliteratur und mehr Mitbestimmung bei der Auswahl der Lektüren im Deutschunterricht. Auch sprachen sie sich für offene literarische Gespräche im Deutschunterricht aus, bei denen persönliche Erfahrungen und Eindrücke beim Lesen im Mittelpunkt stehen und nicht analytische Fragestellungen. Frau Brendel-Perpina wünscht sich eine zunehmende Hinwendung zur Förderung der Lesemotivation und nicht nur der Lesekompetenz in der Schule. Herr Lösener ergänzte, dass sich die schulische Lektüreauswahl an der Lebensrealität der Jugendlichen orientieren sollte - besonders im Jugendalter, wenn das Lesen mit anderen Freizeitaktivitäten konkurrieren muss.

Mit diesen Anregungen für den Deutschunterricht schloss die Veranstaltung. Den Diskutanten war es gelungen, ein umfassendes Bild auf die Arbeit der Jugendjury des Deutschen Jugendliteratur Preises und auf die Relevanz von Leseclubs im Allgemeinen zu zeichnen.